

Barbara Zulauf wartet geduldig am Unteren Quai in der Schlange.
Quelle: Ursula Grimm

Abo «Essen für alle»

Gegen 300 Menschen warten im Regen auf Gratis-Lebensmittel

«Essen für alle» gibt jeden zweiten Samstag in Biel gratis Nahrungsmittel ab. Dafür stehen sich Hunderte Menschen in der Schlange die Beine in den Bauch.

Ursi Grimm

1

Publiziert: Gestern, 13:00 Uhr

Artikel hören

Im Innenhof des Bieler Bührerareals stehen um elf Uhr morgens über 150 Menschen geduldig in der Schlange. In ihren Händen halten sie leere Taschen, Einkaufstrolleys und Regenschirme. Mitten im Stimmen- und Sprachengewirr steht Barbara Zulauf. Seit Anfang Jahr kommt sie regelmässig hierher.



Die Schlange der Wartenden im Innenhof des Bührer-Areals.
Quelle: Ursula Grimm

Zwei Helfer in grünen Westen tragen grosse Kisten mit Brot vorbei. Obwohl die Brote nicht mehr ganz frisch sind, weckt ihr Duft die Aufmerksamkeit der Wartenden und manche drehen ihre Köpfe nach den Kisten um.

Zulauf erfuhr von ihrer Psychologin von «Essen für alle». Beim Spazieren sei ihr die Menschenschlange am unteren Quai ins Auge gestochen. Vom Sozialdienst habe Zulauf auf Nachfrage von anderen Angeboten erfahren, wie dem Tischlein deck dich von der Heilsarmee oder dem Carton du Coeur des Roten Kreuzes. Doch diese Angebote seien nicht genug. «Es passiert oft, dass ich noch vor Ende des Monats

nur noch ein oder zwei Franken im Portemonnaie habe.»

Jeden Tag Dosenravioli

Normalerweise isst Zulauf einmal am Tag. Für einen Franken und 95 Rappen kauft sie sich eine Dose Ravioli und macht daraus Mahlzeiten für drei Tage. «Aber gesund sind Dosenravioli ja nicht und so habe ich schon zehn Kilo zugenommen», sagt Zulauf.

Bei «Essen für alle» erhält sie Gebäck, Getränke, Grundnahrungsmittel, Früchte und Gemüse. Für Zulauf eine willkommene Abwechslung und ein Stück Lebensqualität. Bleibt etwas übrig, macht die Bielerin Konserven. Aus Orangen macht sie Sirup oder Konfitüre: «Dann hat man auch mal etwas zum Verschenken.»

Künftig soll es auch Suppe geben

Mathias Stalder ist Mitinitiator des Bieler Ablegers von «Essen für alle». Ihm zufolge soll das Projekt in Biel noch wachsen. Angedacht ist eine Suppenküche oder gar ein Feld, um eigenes Gemüse anzubauen. Momentan sei man auf der Suche nach Sponsoren und nach einer Kühlzelle für die Lagerung der Lebensmittel.

Barbara Zulauf erzählt strahlend von der Idee, an den Ausgabetagen Suppe zu kochen. Es erinnert sie an früher, als sie an der Bözingenstrasse den Dorf-Kiosk betrieb. Diesen musste sie im Jahr 2017 wegen der Renovation des Gebäudes aufgeben. Sie war vielmehr als Kioskverkäuferin: «Ich war eine regelrechte Kummerkastentante.» Zulaufs Kiosk war in Bözingen ein beliebter Treffpunkt.

Ein Schicksalsschlag veränderte alles

Ein paar Jahre später verändert ein Ereignis Zulaufs Leben schlagartig. Was genau geschah, will sie nicht näher ausführen.

> ***«Als ich selber noch erfolgreich war, glaubte ich, dass man sich im Leben nur anstrengen muss.»***
> ***Barbara Zulauf***

Wichtiger sei, wie sich damit auch ihre Sicht auf das Leben veränderte: «Als ich selber noch erfolgreich war, glaubte ich, dass man sich im Leben nur anstrengen muss. Ohne Fleiss keinen Preis», so Zulauf. Für sie waren die Sozialhilfebeziehenden, Drogenabhängigen und auch die psychisch Kranken, denen sie regelmässig in ihrem Kiosk begegnete, einfach faule Leute.

Barbara Zulauf betrieb einst einen Dorf-Kiosk in Bözingen.
Quelle: Ursula Grimm

Doch dann erfährt sie am eigenen Leib, dass manchmal im Leben nichts mehr geht: «Mit meiner Psyche ging es bergab und plötzlich fehlte die Kraft für Alltägliches», sagt Zulauf. Wenn man dann keine Hilfe annehme, sei man einfach nur überfordert.

Der Gang zum Sozialamt war für Zulauf von starkem Schamgefühl begleitet: «Ich sagte mir, jetzt bin ich auch eine Schmarotzerin.» Mit der Zeit wurden ihr ihre Vorurteile bewusst und heute steht die 58-Jährige ohne Scham für das gratis Essen an.

Sie hat einigen Leuten, die knapp bei Kasse sind, von «Essen für alle» erzählt. «Doch ihr Stolz lässt es nicht zu, hier anzustehen», sagt Zulauf.

50 Meter in einer Stunde

Alle paar Minuten bewegt sich die Schlange einige Zentimeter vorwärts. Zulauf ist

schon seit halb elf Uhr da, eine Stunde später steht sie noch immer 50 Meter von den Ausgabentischen entfernt. Immerhin steht sie bereits unter dem knappen Vordach im Trockenen: «Anstatt zu bezahlen, warten wir. Aber dankbar.»

Eine Frau drückt sich an Zulauf vorbei, um schnell unter das Vordach zu huschen. Der eisige Wind macht den leichten Regen nicht angenehmer.



Barbara Zulauf bei der Essensausgabe.
Quelle: Ursula Grimm

Zulauf ist kurz nach zwölf Uhr bei der Essensausgabe angekommen und füllt ihren Einkaufstrolley bis oben voll. Am meisten freut sie sich über die Spargeln. Verschmitzt sagt sie: «Daraus mache ich mir jetzt eine feine Quiche.»

Fast 300 Menschen holen Essen ab

Um Lebensmittel abholen zu können, muss man sich mit einer Identitätskarte registrieren lassen und einmalig fünf Franken zahlen. Man erhält einen Batch und wird in eine von zwei Gruppen eingeteilt: Die erste Gruppe steht von elf bis zwölf Uhr an, die Zweite von zwölf bis 13 Uhr. Bei der Registrierstelle steht Christian Casamirra. Er ist das fünfte Mal als Helfer dabei. Zuerst seien es jedes Mal bis zu 70 Neuanmeldungen gewesen. Dann habe es sich etwas gelegt.

Am Samstag verzeichnet er bis zum Schluss 21 Neuanmeldungen und 290

Menschen, die Essen abholen. Er fügt hinzu: «Die meisten Menschen holen Essen für eine ganze Familie. Man kann die Zahl also mal drei, vier oder fünf rechnen.» Als er um neun Uhr ankam, hätten bereits 30 Personen gewartet.

Ukrainer hilft mit

Nazarii Borodavka ist ein Helfer der ersten Stunde, sowohl seit dem Start des Projektes in Biel, als auch heute. Schon um acht Uhr sei er zur Stelle gewesen und auf rund zwanzig Wartende getroffen. Borodavka war am Tag davor bei den Vorbereitungen dabei. Mit sieben Helfenden sortierte er die Waren. Heute sind es rund 30 Personen, die die Warenausgabe deichseln. «Ich helfe hier mit, um der Schweiz danke zu sagen», sagt Borodavka, der überrascht ist, wie viele Leute trotz Schweizer Sozialsystems Essen holen kommen.

Der 24-Jährige war in der Ukraine Lehrer für Informatik, Technologie und Zeichnung. Jetzt will er sein Deutsch verbessern und Arbeit finden. In der Zwischenzeit sammle er durch die Mithilfe bei «Essen für alle» wertvolle Erfahrungen und lerne viele Menschen kennen.

Lesen Sie auch:

Abo Ernährung

Satt werden ohne Hürden – Essen für alle kommt am Samstag erstmals nach Biel

mit Foto

Mehr zum Thema

Essen Armut Randständige

Ist dieser Artikel lesenswert?

90% 10%

1 Kommentare

Schreiben Sie einen Kommentar...

Neueste Beliebteste

Edi Kradolfer Vor 17 Stunden

Es kann schnell gehen, dass nichts mehr geht. Es ist bedauerlich, dass vor lauter Angst, dass jemand schmarotzen könnte, die Unterstützung von Bedürftigen so staatlich verregelt ist, dass viele nicht mal unkompliziert zum Nötigsten, wie einigermassen anständiges Essen kommen. Danke aber für solche Artikel.

12 2 Antworten Melden

Meistgelesen

Dienstagmorgen

Grossbrand in Orpunder Fensterfabrik

wird aktualisiert mit Video

mit Foto

Abo Tourismus 7

Die Gemeindepräsidentin von Ligerz sagt über die St. Petersinsel: «Wir müssen sie haben»

mit Foto

Abo À Table

Teuer, aber frisch – Eine Gastrokritik (nicht aus Griechenland)

mit Foto

Abo **Wechsel an der Spitze**

Direktorin der Bieler Fototage: «Die Fotografie wird weiterhin Teil meines Lebens sein»

Region

Abo **Kakaopreis verdreifacht**

Die regionalen Schoggiproduzenten sind besorgt – doch die Freude an Osterhasen bleibt

mit Foto

Abo **À Table**

Teuer, aber frisch – Eine Gastrokritik (nicht aus Griechenland)

mit Foto

Dienstagmorgen

Grossbrand in Orpunder Fensterfabrik

wird aktualisiert mit Video

mit Foto

Abo **Porträt mit Rezept**

Eine Widmung: Die japanische Reisschüssel mit Berner Zutaten

mit Foto

gassmann media

BNJ SA

Impressum

Datenschutz

AGBs